



Möglichkeit, in kurzer Zeit schon einige Schnell-dampfer zu militärischen Zwecken zur Verfügung zu haben, sondern noch ein anderes Moment sprech in Deutschland gegen die Subventionierung und das System der Prämierung, wie es in anderen Staaten Anwendung gefunden. Es ist dies die Thatache, daß es uns für die gegenwärtige Zeit, und auch für die nächste Zukunft, nicht an Schiffen, sondern an Mannschaft gebreit. Die Früchte der verschiedenen, in neuester Zeit aus inneren Gründen nothwendig gewordenen Erhöhungen in der Kriegsmarine reisen nur allmälig heran, und die große Rücksicht, welche die Marineverwaltung der Handelsflotte gegenüber nimmt, um dieser bei einer auch nur partiellen Mobilisierung nicht zu viel Kräfte zu entziehen, zwingt einstweilen dazu, mäßige Forderungen in Bezug auf die Besetzung unserer Kriegsschiffe mit Offizieren und Mannschaft zu stellen. Angesichts dieser Umstände würde vielleicht ein anderer Vorschlag, der schon mehrfach aufgetaucht, eher Beachtung verdienen, d. h. in Erwägung zu ziehen, ob es im Bedarfsfalle nicht zweckmäfiger wäre, eine gewisse Anzahl von Handelsschiffen, die man mit Leichtigkeit zu kriegerischer Verwendung einrichten könnte, überall da freizügig anzukaufen, wo sie gerade verfügbar und billig zu erwerben sind.

Das in Wien erscheinende "Armeblatt" enthält in Nr. 25 vom 23. Juni 1885 einen Nachruf für den Prinzen Friedrich Karl, welchen das "Militär-Wochenblatt" in seiner neusten Nummer wiedergibt. Derselbe lautet nach seinem wesentlichen Inhalten folgendermaßen:

Mit Prinz Friedrich Karl starb einer der größten unter den jetzt lebenden deutschen Heerführern! Er besaß alle Eigenschaften, die an einen Feldherrn gestellt werden können. Er war Feldherr und Soldat zugleich und fühlte überall voll auf mit seltenem Pflichtgefühl seinen Platz aus. Durch fast 50 Jahre der preußischen Armee angehörend, hat er in 49 größeren und kleineren Aktionen mitgemacht und vergoss ganz jung schon sein Blut für Preußens Waffenehr.

Um Hochdenken trauern sein greiser Oheim, Se. Majestät Kaiser Wilhelm, das königliche Haus, die preußische Armee, der er sein ganzes Dasein gewidmet hatte, und sein Vaterland.

Die österreichische Armee theft in treuer Kammeradschaft den Schmerz der preußischen Kampfgenossen um den Verlust des Feldherrn, unter dessen Oberkommando sie 1864 gekämpft; sie verliert in dem dahingeschiedenen Prinzen den letzten ausländischen Kommandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, und trauernd löst sie den erlauchten Namen eines tapferen und glücklichen Heerführers aus der Reihe ihrer Oberst-Inhaber.

Im "Osservatore Romano" liegt nunmehr das bereits telegraphisch signalisierte offizielle Dementi der Meldungen französischer Blätter über eine Annäherung zwischen der römischen Kurie und der italienischen Regierung vor. Bemerkenswerth ist in dieser, erschlich aus dem Vatikan stammenden Note die Deutung, welche dem bekannten Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Kardinal-Erzbischof von Paris, Guibert, gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß dieses Schreiben von Anfang bis zu Ende nur in einer festen und klaren Sprache die volle und ganze Autorität, welche dem Papste gebührt, für die Regierung der Kirche, sowie die daraus herzuleitenden Rechte im Anspruch nehme. Zugleich wird allen Mitgliedern die strenge Pflicht, sich dieser Autorität vollständig zu unterwerfen und derselben gehörig Folge zu leisten, eingeprägt. "Daraus aber", heißt es in der Note weiter, "eine Bedeutung ziehen zu wollen, die für einen Zustand der Dinge günstig ist, welcher durch die Verabredung des Papstes geschaffen, durch diese Thatache bereits ein schweres Attentat gegen die freie Ausübung derselbst höchster Macht darstellt — das ist eine offenkundige Abgeschwadheit!" Inzwischen dauert in der klerikalen Presse der durch die angeblichen Enthüllungen des Journals "Le Matin" hervorgerufene Streit fort. In demselben Blatte wird nunmehr behauptet, daß der Papst, falls er jemals die 3½ Millionen Francs Rente von der italienischen Regierung annähme, aufhören würde, der Hohenpriester der katholischen Christenheit zu sein, und zu dem Range eines italienischen Bischofs herabstürzen würde, der nicht einmal mehr das Recht hätte, dem italienischen Heere, falls es gegen Frankreich ins Feld zöge, seinen Segen zu verweigern. Der "Matin" betont, daß der Papst überall, "auf der Insel Malta, in London, in Berlin, in Petersburg, in Konstantinopel, in Kairo, in Jerusalem, ja ganz besonders in Jerusalem", aber nimmermehr in der Hauptstadt einer katholischen Nation seinen Wohnsitz wählen dürfe, weil dadurch die Universalität der katholischen Nation gefährdet wäre.

In der griechischen Hauptstadt ist man aufs unliebsamste überrascht durch ein Urtheil, welches der Chef der dortigen französischen Militärmission, General Bassett, gegenüber dem Herausgeber der Zeitung "Akropolis" über die militärische Aktion des früheren Ministeriums Tricoupis gefällt hat, da dasselbe ganz darnach angeht, daß das griechische Volk über die Schlagfertigkeit seiner Armee, für welche es gerade in den letzten Jahren große verlustreiche Opfer gebracht hat, im höchsten Grade zu beunruhigen und dasselbe an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen. General Bassett verurtheilt, wie gesagt, das ganze militärische System des Herrn Tricoupis, vor Allem aber die einjährige Präsenz; er gelangte zu dem niederschmetternden Schlusse, daß die griechische Armee absolut aktionsfähig sei und daß Griechenland so gut wie gar keine Armee habe.

Er erklärte weiters, daß diejenigen, die ihn nach Griechenland berufen haben, ihm nicht jene Unterstützung angeboten ließen, die er von ihnen beim Antritte seiner Mission erwarten zu können glaubte. Alle seine wohlgegründeten Rathschläge seien bald aus diesem, bald aus jenem Grunde abgelehnt worden, so daß ihn diese Sachlage in die Notwendigkeit versetzt habe, sich zu fragen, wozu ihn denn die Regierung eigentlich berufen habe, nachdem sie keinen seiner Vorschläge zur Ausführung gebracht, ja nicht einmal seine Rathschläge oder Bemerkungen einer ernsten Prüfung unterzogen habe.

Diese Publikation in einem der gegenwärtigen Opposition zugethanen Organe hat in allen Schichten der Bevölkerung das peinlichste Aufsehen gemacht.

Aus New York übermittelt ein Telegramm der "Daily News" folgende weiteren Einzelheiten über die Schwurgerichtsverhandlung gegen Lucilla Dudley:

Während der Vernehmung Rossa's schleuderte die Angeklagte beständig beleidigende Bemerkungen gegen den Hauptbelastungszeugen. Als er sagte, sein Name sei Jeremiah O'Donovan Rossa, fragte sie: "Woher das Rossa?" Als er sich als einen Journalisten bezeichnete, rief sie aus: "Dynamitard! Häufig schalt sie ihn einen Lügner und sagte, er beschwirde arme Dienstmädchen um ihr Geld, um es selber zu behalten. Als Rossa sagte, er könne sich der Zahl der Schüsse, welche die Attentäterin abgefeuert, nicht erinnern, sagte sie: "Das glaube ich. Sie waren zu erschreckt. Sie vergessen zu sagen, Jeremiah, daß Sie ausriefen: „Um Gottes Willen, tödten Sie mich nicht!“ Später nannte sie ihn „Mörder“, „Hasskunst“ und „Feigling“. Sie sagte, er verdiente gehenkt zu werden, und wohlweislich halte er 3000 Meilen zwischen sich und England, wo man mit ihm kurzen Prozeß machen würde. Als Rossa sich zurückzog, rief sie aus: "Gott schütze die Königin und nieder mit den Dynamitarden!" Frau Dudley war in großer Aufregung und rief Rossa nach: "Du Feigling! Du Feigling! Du tröbst zu Kreuze, als Dir eine Dosis Deiner eigenen Medizin verabreicht wurde." An die Geschworenen hielt Frau Dudley folgende Ansprache: "Meine Herren! Ich mag wahnsinnig sein oder nicht. Ich wünsche, daß Sie mich entweder freisprechen aus dem Grunde, daß meine That gerechtfertigt war, oder daß Sie mich schuldig sprechen. Ich war in Zweifel, ob O'Donovan Rossa, Patrick Ford oder Mezoff am verantwortlichen waren. Ich las Rossa's und Ford's Zeitungen und ich beschreibe darauf O'Donovan Rossa." Nach einer Schilderung der mit ihm gesprochenen Unterredung fuhr sie fort: "Er war ein Mörder. Er hat sich als ein solcher erwiesen. Ich glaubte ihm damals und jetzt halte ich ihn für einen Lügner. Wenn ich mordlüstig bin, so ist es sonderbar, daß ich vorher niemals auf irgendemanden geschoß. Ich habe ein geladenes Pistol seit meinem 16. Jahre mit mir herumgetragen. Ich schoss auf O'Donovan Rossa und ich bin bereit, die Folgen davon zu tragen. Ich glaube, daß selbst in diesem Lande der Freiheit einem Manne wie ihm nicht gestattet werden sollte, Massenmorde zu organisieren." Die Verhandlung endete (wie schon gemeldet) mit der Freisprechung der Angeklagten, weil sie die That im Irrsinne begangen habe.

### Ausland.

Paris, 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen de Freycinet läßt die Sensationsnachricht der Journale dementiren, nach welcher er den französischen Botschafter in London, Waddington, angewiesen haben soll, während der Dauer der Hofretraut um den Prinzen Friedrich Karl keinesfalls förmlichkeit beizuhalten, um nicht der Etikette gemäß gezwungen zu sein, mit seinen Damen ebenfalls die Trauer anzulegen. Durch eine offizielle Note wird ferner die vom "Pester Lloyd" und dem "Standard" verbreitete Nachricht von einem Rundschreiben der französischen Regierung an die Mächte in Bezug auf die Angelegenheit der Neutralisierung des Suezkanals für unwahr erklärt. Hinzugefügt wird, daß nur den beteiligten Mächten die Protolle der hier vor einiger Zeit versammelten Suezkanal-Kommission übermittelt wurden seien. Gleichzeitig wird gemeldet, daß eine Botschafter-Konferenz, um die Beschlüsse dieser Kommission zu vervollständigen und perfekt zu machen, für die zweite Hälfte des September in Aussicht genommen ist.

Die Königin Isabella von Spanien wird am 15. Juli in Paris eintreffen, einige Tage hier verweilen und dann ihre Reise zum Besuch ihrer Tochter nach München fortfahren.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Die XXVI. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird, wie wir bereits berichteten, in den Tagen vom 16. bis 20. August d. J. in unserer Stadt tagen. Die Teilnahme seitens der Vereinsmitglieder scheint eine sehr rege werden zu wollen, wie zahlreiche Anmeldungen und Anfragen aus allen Gauen Deutschlands beweisen. Der pommersche Bezirk-Bereich des Vereins deutscher Ingenieure ist seit dem Herbst vorigen Jahres beschäftigt, zu der bevorstehenden Hauptversammlung das technisch-wissenschaftliche Material unserer Stadt zu einer Festschrift zu verarbeiten, auch hat derselbe das zum würdigen Empfang seiner Gäste erforderliche Programm bereits festgestellt. Sowohl seitens der Stadt, wie auch der Industriellen findet diese Wandeerversammlung das bereitwilligste Entgegenkommen, so daß der Bezirk-Bereich derselben mit

großer Begeisterung entgegensehen kann. Es ist dieses die erste Versammlung, welche das Stettiner Konzert- und Vereinshaus in seinen architektonisch schönen Räumen aufnehmen wird, dasselbe befindet sich vom 16. bis 20. August auch das Bureau des Vereins, in welchem alle die Hauptversammlung berührenden Angelegenheiten die bereitwilligste Erledigung finden. Das Fest-Programm für die vorerwähnten Tage ist wie folgt festgestellt:

Sonntag, den 16. August. Abends 7 Uhr: Begrüßung der angekommenen Gäste im kleinen Saale des Konzert- und Vereinshauses resp. bei gutem Wetter im Garten des Etablissements. Montag, den 17. August. Vorm. 9 Uhr: Erste Gesamt-Sitzung im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses. (Frühstückspause von 11½ - 12 Uhr.) Nachm. 3 Uhr: Festmahl im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses. Abends 7 Uhr: Konzert und Fest-Vorstellung im Etablissement "Bellevue". Dienstag, den 18. August. Vorm. 9 Uhr: Zweite Gesamt-Sitzung im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses. Mittagessen bei Privaten resp. nach freier Uebereinkunft. Nachm. 2 Uhr: Fahrt mit Dampfer nach Hinsenwalde. Abfahrt vom Bollwerk an der Baumbrücke. Nachm. 4 Uhr: Kaffee im Garten zu Katharinenhof, Bestätigung der Stettiner Portland-Zementsfabrik. Nachm. 5 Uhr: Bestätigung der Kreisbrücke und der Portland-Zementfabrik "Stern", Toepffer, Grawitz u. Co. Abends 7 Uhr: Abendfest in Toepffers Parl. Abends 9½ Uhr: Rückmarsch nach Bahnhof Hinsenwalde und Rückfahrt per Extrazug nach Stettin. Parallel-Exkursionen: Für diejenigen Festgenossen, welche an der Fahrt nach Hinsenwalde nicht teilnehmen, liegt eine Liste zum Einzeichnen für die Parallel-Exkursionen bis Dienstag, den 18. August, Mittags 12 Uhr, im Bureau auf. 1. Versammlung Nachm. 3 Uhr: Timm's Restaurant am Bollwerk. Bestätigung der Provinzial-Zuckerfabrik, städtischen Gasanstalt, Chamottefabrik "Didier" und Stettiner Bergschloß-Brauerei; resp. 2. Versammlung Nachm. 3 Uhr: Berlin-Stettiner Bahnhof. Bestätigung der städt. Gasanstalt, städt. Wasserwerke, Stettiner Seifen- und Kerzen-Fabrik und Stettiner Bergschloß-Brauerei. Abends nach Rückkehr sämtlicher Festgenossen: Gemeinschaftlicher Abend-Schoppen im Keller des Neuen Rathauses. Mittwoch, den 19. August. Vorm. 9 Uhr: Dritte Gesamt-Sitzung im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses. Mittags 12 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang durch die städtischen Anlagen nach dem "Logengarten", d. s. selbst Gabelfrühstück und Konzert. Nachm. 3 Uhr: Fahrt vom Steinhof (Unterwegs in der Nähe des Logengartens) mit Dampfer nach Grabow, Bredow, Züllichow und Frauendorf. Gruppenweise Bestätigung der Maschinen-Fabriken "vormals Möller u. Holberg", "Aron u. Gollnow", "Stettiner Maschinen-Bau-Aktien-Gesellschaft", "Bullau" resp. der "Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft", "Stettiner Walzmühle" und "Stettiner Portland-Zement-Fabrik".

Falls die Damen an den Industrie-Exkursionen nicht teilzunehmen möchten, können dieselben direkt nach Frauendorf fahren und werden nach "Elisenhöhe" geleitet, wo Konzert stattfindet. Abends 6½ Uhr: Zusammentreffen sämtlicher Festgenossen auf "Elisenhöhe". Dasselbe Konzert und Restauration nach Bieleben. Abends 8½ Uhr: Abmarsch nach Frauendorf zu den Dampfschiffen. Abends 9 Uhr: Promenadenfahrt mit Dampfer zur Stadt bei Feuerwerk und Oderauer Beleuchtung. Nach der Rückkehr: Abend-Schoppen im Garten des Konzert- und Vereinshauses. Donnerstag, den 20. August. Morgens 7 Uhr: Fahrt mit Dampfer nach Swinemünde. Abfahrt vom Dampfschiffbollwerk. Vorm. 10½ Uhr: Ankunft derselben. Bestätigung des Leuchtturmes, der Molen, sowie Vorführung der Apparate zur Rettung Schiffbrüchiger, Fahrt nach Seebad Heringsdorf. Spaziergang an den Strand und nach hervorragenden Aussichtspunkten. Nachm. 3½ Uhr: Mittagessen im Kurhaus. Abends 6 Uhr: Rückfahrt nach Swinemünde. Abends 7 Uhr: Abfahrt mit Dampfer nach Stettin zurück. Abschied-Schoppen an Bord des Schiffes.

Der Kaufmann Moritz Christian Friedrich Kindt in Stralsund und der Kaufmann Johann Friedrich Mohr derselbe sind zustellvertretenden Mitgliedern bei der Kammer für Handelsfachen in Stralsund ernannt. Schreiten Polizeidienner auf Grund eines gesetzwidrigen Befehls ihres Vorgesetzten zur zwangswise Vorführung einer Person, so befinden sie sich nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 7. Mai d. J., trocken in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes, und der ihnen entgegesehnte Widerstand ist aus § 113 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli wurden in der hiesigen Volksbücherei 1407 Portionen verabreicht.

### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysium theater: "Kean, oder: Leidenschaft und Genie." Schauspiel in 5 Akten. Bellevue theater: "Nanon." Komische Operette in 3 Akten. Montag: Elysium theater: "Nanon." Komische Operette in 3 Akten. Bellevue theater: "Zägerliebchen." Große Gesangssoppe in 4 Akten.

Die Nr. 27 der "Gesiederten Welt", Zeitschrift für Vogelzüchter, Züchter und Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruh (Magdeburg, Creuzsche Buch- und Musikalienhandlung, R. &

M. Kretschmann), enthält: Ueber die Brüderung der Sing- und Schmuckvögel mit Staatsmedaillen (Schluß). — Ueber weiß- oder schwarzgewordene Vögel. — Eine Meisengechichte. — Eine Amselbrut. — Züchterungsfolge. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Aus den Vereinen. — Anfragen und Auskunft.

### Vermischte Nachrichten.

Die Meteorologen beschäftigen sich eingehend mit der in einer besorgniserregenden Zunahme sich befindenden Blitzegefahr. Ein junges in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau vom Professor L. Weber gehaltener Vortrag über die Zunahme der Blitzschläge konstatiert an der Hand des neuesten statistischen Materials, daß die Thatache, daß die meisten, wenn nicht alle Gegenden Deutschlands und auch Hollands in einer größeren Periode beständig zunehmender Blitzegefahr sich befinden, nicht mehr zu verkennen sei. Für die Provinz Sachsen beträgt die Zunahme in der Periode von 1874 bis 1883 gegenüber der Periode von 1864 bis 1873 90 p.C. Eine Erklärung dieser beunruhigenden Erscheinung ist noch nicht gelungen; die einen suchen die Ursache in einer Zunahme der Gewitterhäufigkeit und Hestigkeit, also in meteorologischen Verhältnissen, die anderen in der vermehrten Anwendung metallischer Konstruktionsteile der Gebäude. Eine sorgfame, die meteorologischen und lokalen Verhältnisse jedes einzelnen Blitzschlags berücksichtigende Statistik wird als das beste Mittel angegeben, um der Erscheinung auf den Grund zu kommen. Uebrigens ist die Häufigkeit der Blitzschläge nach der geographischen Lage des Untersuchungsgebietes sehr verschieden, und scheint besonders die Nordseeküste durch viel Blitzschläge auszuzeichnen. Auf 1 Million versicherte Gebäude kommen nämlich durchschnittlich südlich Blitzschläge 90 in Baden, 104 in Württemberg, 253 in Sachsen, 266 in Ostfriesland, 292 in Schleswig-Holstein und 331 in Oldenburg.

Der Erz-Khedive Ismail Pascha hat beschlossen, seinen Wohnsitz in Florenz aufzugeben und sein Palais in dieser Stadt an eine Eisenbahngesellschaft verkaufen.

Händel war bei seiner riesigen Leibesgröße ein starker Esser und Trinker. Einst trat er in ein Londoner Speisehaus und verlangte ein Mittagessen für drei. Er mußte lange warten und ward ungeduldig. "Warum kommt das Essen nicht?" fragte er. — "Wir tragen auf, sobald die Gesellschaft kommt." — "Dann," sprach Händel, "bringt das Essen prestissimo; ich bin die Gesellschaft."

Einem Pianisten, der sich ohne besondere Berechtigung auf seine Technik viel einbildet und alle seine Virtuosenstücke ostentativ weit schwieriger erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit sind, sagt unlängst Demand voll spöttischer Bewunderung: "Sie überwinden selbst die leichtesten Dinge mit den größten Schwierigkeiten."

Richter zu einem Angeklagten, der von Gendarmen hereingeführt wird: "Schämen Sie sich! So jung und schön in solcher Begleitung!"

Angeklagter: "Es ist wahr, Herr Richter. Aber glauben Sie wohl, daß ich den Menschen loswerden könnte?"

Ein neuer Scheidungsgrund ist in San Francisco entdeckt worden. Ein dort stationirter Bundes-Marinearzt wurde zu einer längeren Fahrt beordert. Während seiner Abwesenheit hörte seine Frau medizinische Vorlesungen und nahm ein Diplom als homöopathischer Arzt. Der Marinearzt, welcher ein Allopath ist, warf nach seiner Rückkehr seiner Gattin vor, daß sie eine "Quacksalberin" sei, während sie ihn einen "altmodischen Schlächter" nannte. Beide wegen "Unverträglichkeit in den Ansichten über medizinische Schulen" auf Scheidung angetragen.

(Energie.) Hauswirth (der bei ihm wohnenden Studenten überraschend, wie der selbe die junge Hauswirthin läßt): "Bis nächsten Monat sehe ich das noch mit an, dann aber müssen Sie ausziehen!"

(Das verlaunte Musenroß.) Baldisch Warum gilt der Pegasus, das berühmte Hengst-Pferd als das Symbol der Dichter? — Professor Weil das Reimeschmieden manchmal eine wahre Pferdearbeit ist.

(Ein Kind der Zeit.) Die sechsjährige Anna: "Du, Onkel Leo nennt seine Brant immer 'Mein Zuckerpuppen'." Die zehnjährige Else: "Das will garnicht heißen, hentutzage het den entsetzlich billigen Zuckerpreisen."

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Ems, 4. Juli. Der Kaiser unternahm gestern Abend eine Spazierfahrt und besuchte dann das Theater. Heute machte derselbe wieder eine Promenade in den Kolonaden und nahm später den Vortrag des Generalleutnants von Albedyll entgegen. Abends wird der Fürst Leopold von Hohenzollern erwartet.

Bingen, 4. Juli. Auläufig des heute beginnenden amerikanischen Schäzenfestes prangt die Stadt im vollen Flaggen schmuck. Um halb neun Uhr setzte sich der Festzug, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, in Bewegung. Vor Beginn des Schäzenfests gab Hauptmann Diehl von den Independent-Newyorker Schäzen drei Ehrenschäze für Kaiser Wilhelm, den Präsidenten Cleveland und die Stadt Bingen ab.

London, 3. Juli. Die Königin verließ den Obersten Sir Peter Lumsden das Großkreuz des Bath-Ordens.